

# Kampfkampfe

Kommunistisches Organ

für Halle-Merseburg mit der illustrierten Internationalen Arbeiter-Zeitung „Sichel u. Hammer“

Der „Kampfkampf“ erscheint jeden Montag nachm., außer Sonn- und Feiertagen. Herausgeber: Carl Haus für Halle, Markt 2/3, Markt; für Merseburg: Carl Haus, Postfach 100, Merseburg; für den Bezirk Halle-Merseburg: Carl Haus, Postfach 100, Halle.

Herausgeber: Richard Schneider

Abonnement: 6 Goldmark für 1 d. Vierteljahr. Einmalige Beiträge: 2 Goldmark für 1 d. Vierteljahr. Einmalige Beiträge: 2 Goldmark für 1 d. Vierteljahr. Einmalige Beiträge: 2 Goldmark für 1 d. Vierteljahr.

Einzelpreis 15 Pf.

Montag, den 19. Mai 1924

4. Jahrgang \* Nr. 65

## Verhärterung des Bergarbeiterkampfes

Die Kampfe lehnen den Schiedspruch ab — Die Metallarbeiter vor dem Generalstreik zur Unterstützung des Bergarbeiterkampfes — Die Arbeiter des Braunkohlenreviers Borna-Meuselwitz und der staatlichen Braunkohlengruben in Sachsen nehmen den Kampf auf — Die übrige Bergarbeiterschaft Mitteldeutschlands muß diesem Beispiele folgen

(W.B.) Effen, 19. Mai.

Wie der Alle Bergarbeiterverband mitteilt, haben der Verband der Bergarbeiter Deutschlands und der Gewerkschaften sächsischer Bergarbeiter den am 16. Mai in Berlin gefällten Schiedspruch einstimmig abgelehnt.

(Eig. Drahtm.) Bochum, 19. Mai.

Der Verband der Bergarbeiter hat, wie vorausgesehen war, den Schiedspruch angenommen, der voll und ganz den Forderungen der Unternehmer entspricht. Unter den Bergarbeitern herrscht hingegen ob des Schiedspruches heftige Empörung. In allen Revieren haben gestern Besetzungssammlungen und öffentliche Bergarbeiterversammlungen stattgefunden, welche sämtlich einstimmig die Verhärterung des Kampfes in Resolutionen beschließen. Die Haltung der Bergarbeiter ist muttergütlich. Die Metallarbeiter beschließen ihre Resolutionen für den Generalstreik, um den Kampf der Bergarbeiter mit aller Kraft zu unterstützen.

Das Reichsarbeitsministerium, die Bergbauunternehmer und die reformistischen Gewerkschaftsleiter hatten in dreitägigen Verhandlungen endlich einmütig zu finden geglaubt, durch den die Arbeiter zwingen können, den Kampf abzubrechen und sich der Billigkeit der Unternehmer zu fügen. Zu Recht ist wurde durch den Schiedspruch nun 16. Mai für die Arbeiter nichts erreicht. Der neue Tarifvertrag soll die Arbeiter bis zum 30. Juni 1925 bzw. 31. März 1926 binden. Für mehr als ein Jahr sollen sich also die Arbeiter mit der Inflation der Lohnhöhe begnügen und in die Verlängerung der Arbeitszeit einwilligen. Zwar wird davon gesprochen, daß die Eisenbahnarbeiter grundsätzlich befreit werden soll; aber letzteres ist unter Lage sehr in Frage stehendes. Die Bergarbeiter sind neun Stunden gearbeitet werden, ohne daß die Mehrarbeit von 1 bis 2 Stunden durch besondere Aufsicht vergütet wird. Ebenso soll und unannehmbar für die Arbeiter sind die Bestimmungen, daß die Arbeiter, Jobod und Jobeit es die Reichsarbeitsminister gestaltet und somit sich die Arbeiter nicht schwerer Belastungen ausgesetzt haben, nicht zu machen. Dies diplomatisch verpackte Bestimmung bedeutet im Inneren, daß die Unternehmer das Recht haben, alle möglichen Arbeiter weiter auszunutzen. Durch den Schiedspruch erreichen die Unternehmer einen vollen Sieg. Die Schiedsbarone haben förmlich den Raubkampf selbst dadurch entschieden, daß sie die Bergarbeiter aus der Welt, weil diese nicht länger als sieben Stunden unter Tage arbeiten wollten. Wenn es nach den reformistischen Gewerkschaftsleitern ginge, würde die Auslieferung damit enden, daß die Arbeiter sich tatsächlich der Diktatur der Herrenbezerrn beugen. Die sozialdemokratische Presse macht sich auch hier wieder eine große Ansehlichkeit der Arbeiterfähigkeit kund, wenn sie auch nur von einem „Erfolg“ der Bergarbeiter spricht. Aber die Haltung der Sozialdemokraten ist in ihrer Art konsequent. Die Sozialdemokraten treten für die Erfüllung des Schiedspruches-Gutachten ein und diese Erfüllung bedeutet unter Aufrechterhaltung des kapitalistischen Wirtschaftssystems gefällige Auswertung und Einseitigkeit des deutschen Profitierens. Es handelt sich bei dem ganzen Raubkampf gar nicht darum, ob die Lage der Bergarbeiter schlecht ist und ob nicht die Löhne unbedingt erhöht werden müssen. Die gesamte kapitalistische Presse hat es sich zur Aufgabe gemacht, die „Deutsche Bergarbeiterzeitung“ in Effen ins Ausdrückt. Der Kampf gegen die verlängerte Arbeitszeit war und ist in Wirklichkeit ein Kampf gegen die Unterwerfung und das Besiegene Zwangs. Solange die Arbeiterzeitung nicht die Bergwerke und Hüften entriegelt hat, bedeutet die Erfüllung von Reparationszahlungen an die Entente aus den Erträgen der Ruhrindustrie eine verhängnisvolle Ausbeutung des Proletariats. Selbst der „Kampfkampf“ teilt ganz den kapitalistischen Standpunkt, daß „infolge der Mißwirtschaft eine besonders schwere Lage des Ruhrkohlenreviers (d. h. der Arbeiter) herbeigeführt“ wurde, die nur durch die „Arbeit der Bergarbeiter“ ausgeglichen werden könne. Da die Sozialdemokratie für die Erfüllung des Schiedspruches ist und gegen den revolutionären Kampf zur Erhebung der politischen Macht, was sich eben für die Mehrarbeit einleitet. Das sozialdemokratische „Sozialer Bolschewismus“ steht auch hier Konsequenzen ganz offen. Es handelt sich um kommunistischen Forderung der Ausbeutung des Kampfes auch noch auf andere Industriezweige:

„Aur in einem Falle ist die kommunistische Schlussfolgerung also richtig anzuerkennen: Es würde ein allgemeiner Generalstreik tatsächlich aus dem blutigen Kampf um die Macht im Staate und in der Wirtschaft ausströmen ... Aber augenblicklich sind wir soweit, wie letzten von ihr entfernt.“

Der Versuch auf jede revolutionäre Aktion führt die Sozialdemokratie dazu, auch auf jeden Kampf um ein wirtschaftliches Zwangsungen zu verzichten, die in der heutigen Situation Kämpfe um wirtschaftliche Teilhabe und politische Kämpfe um die Unabhängigkeit voneinander verbunden sind.

Wenn trotzdem die vier Bergarbeiterverbände in ihrer am Sonntag stattgefundenen Konferenz, auf der nur die Gewerkschaftsleiter, die Syndikater, Metallarbeiter und Kantarzen das Wort führten, beschlossen haben, den Schiedspruch anzunehmen, so ist es lediglich unter dem Druck der in heller Empörung sich befindenden und zum Kampf bis zum jetzigen Ende entschlossenen Bergarbeiter ohne Unterbrechung der Organisation. Der Versuch, den die vier Bergarbeiterverbände vorzuziehen, ist ein Produkt des jetzigen Betrugs. Die reformistischen und opportunistischen Gewerkschaftsleiter akzeptieren ausdrücklich den neuen Lohnvertrag trotz ihrer Beschlüsse. Lediglich deshalb, weil in dem Schiedspruch betreffend die Arbeitszeit nicht mehr von Mehrarbeit, sondern von Mehrarbeit die Rede ist, und das auch nur, weil die vorgezeichnete Frist des Abkommens „entschieden zu lang“ ist, lehnen sie den Spruch ab.

Unverständlich ist der Antrag der reformistischen und gewerkschaftlichen Gewerkschaftsleiter, daß sie „aus volkswirtschaftlichen Gründen“ bereit sind, Mehrarbeit, also Mehrarbeit, zu leisten, wenn für die Mehrarbeit auf den Glanzlohn der Bergarbeiter ein paar Puppenpennige Zulage bezahlt werden. Sie sind also bereit, die Verlängerung der Schichtzeit unter Tage von 7 auf 8 und 8½ Stunden und die Arbeitszeit der Arbeiter im Bergbau bis auf 12 Stunden die Woche zu schließen, wenn nur die Unternehmer sich bereitfinden, ihnen das Zugeländnis einiger Puppenpennige Überlohnzulage zu machen, damit sie vor die empirischen Bergarbeiter mit einem „Erfolg“ ihrer Methode der Verhandlungen treten können. Die Gewerkschaftsleiter sind zum ersten Mal bereit, den Kampf der Kampfe durch Annahme aber — auch der äußersten — Kampfmittel zum Siege zu führen. Sie können darauf, den geschlossenen Widerstand der Kampfe zu brechen und die Front zu zerlegen. Zu diesem Zwecke heben sie gegen die Kommunisten und Unionisten, die die kämpfenden Arbeiter einstimmig als die Träger ihres Kampfes anerkannt haben.

Das Verhalten der Gewerkschaftsleiter darf nicht geflun. Die Arbeiter am Rhein und an der Ruhr werden eine Zerstückelung ihrer eigenen Kampflinie nicht zulassen. Am Gegenteil! Die Ruhrarbeiter sind dabei, die Front zu verbreitern. Die Metallarbeiter rufen zum Generalstreik, in der Erkenntnis, daß sie sich den Widerstand nur durch gemeinschaftlichen Kampf mit den Bergarbeitern widererobert können.

Und auch in Mitteldeutschland bricht sich endlich der Wille zum solidarischen Kampfe Bahn. Die Arbeiter auf den staatlichen sächsischen Braunkohlengruben treten in den Kampf. Die Braunkohlengruben in Borna-Meuselwitz Revier haben gestern beschlossen, nach acht Stunden Arbeit die Betriebe zu verlassen! Dieser Schritt mühen Arbeiter im Zeit-Revier, im Bitterfelder Revier, in den Gruben des Geiseltes und in den Mansfelder Gruben folgen. Solidarität, aktiver Kampf zur Unterstützung der Brüder an der Ruhr, zur Wiedererobung des durch den Betrug der Gewerkschaftsreformisten verlorenen Achtstundentages, das ist das Gebot der Stunde!

Kampfe von Mitteldeutschland! Einmal Eure Pflicht! Jetzt ist die Stunde da, wo Ihr Euch die verlorenen Positionen, den Achtstundentag, menschenwürdige Löhne und alles andere wieder erobert könnt! Handelt, ihr werdet für lange, lange Zeit einem hier täglich vorkommenden, täglich noch größer werdenden Elendtag ausgeliefert sein.

Es lebe der solidarische Kampf!

### Kampfbeschluß der Kampfe des Borna-Meuselwitzer Reviers

(Eig. Ber.) Meuselwitz, 18. Mai.

Die gestrige Revierkonferenz der Bergarbeiter des Borna-Meuselwitzer Reviers hat einstimmig beschlossen, den Kampf zur Unterstützung der kämpfenden Brüder an der Ruhr, in Obersachsen und Siedeln und zur Wiedererobung des Acht-Stunden-Tages anzunehmen. Folgender Aufruf wurde einstimmig beschlossen:

### An die Bergarbeiter in Borna, Meuselwitzer und Leipziger Revier!

Die am gestrigen Sonntag in Meuselwitz stattgefundenen Konferenz der Betriebsräte der Reviere Borna und Meuselwitz ruft Euch auf, zur aktiven Unterstützung der kämpfenden Kameraden im Ruhrgebiet, Obersachsen und in Siedeln.

Der Kampf beginnt sich zu verheeren. Die Ruhr-Bergarbeiter haben jeden Schandbescheid abgelehnt, der ihnen die zehnstündige Arbeitszeit antzuzugewinnen sollte. Jetzt und unerfüllter sich steht die Front der Kämpfer.

Kameraden! Zulange habt Ihr schon gegögert! Wollt Ihr in diesem Kampf den Kameraden in den Rücken fallen? Wollt Ihr noch länger amateure bleiben, wollt Ihr Euch mit der Schwärze des Streikbrechens behelfen? Wenn Ihr jetzt auch nur noch eine Stunde länger arbeitet, macht Ihr Euch mitschuldig an der Niederlage der Bergarbeiter in den anderen Revieren.

Kameraden! Es war immer Euer Stolz in Mitteldeutschland, als die Kameraden der revolutionären Proletarier zu gelten. Wollt Ihr in dieser Stunde Euer alte Tradition verlassen?

Nein und abermals nein! Es gilt jetzt zu zeigen, daß Ihr gewillt seid, mit allen Mitteln zu kämpfen gegen die Verfallenspläne der kapitalistischen Räuber. Geht den Gewerkschaftsreformisten, die Euch mit gebundenen Händen den Vergeßlichen überliefern wollen, die einzige richtige Antwort!

Nehmt am Montag und Dienstag sofort an den Werken in Meuselwitz-Gruben teil. Es kann dort nur einen Erfolg geben: Der Kampf der Bergarbeiter an der Ruhr, in Obersachsen und Siedeln ist unser Kampf!

Nach acht Stunden Schichtzeit werden die Gruben verlassen!

Kampfbeschluß aus den Betrieben werden sofort gewißt und die erste Verbindung mit den anderen Revieren hergestellt. Kameraden! Auf zum Kampf! Die Stunde ist da, wo die einheitliche Front der Bergarbeiter hergestellt werden muß. Müht Euch auf! Jetzt, das ist die Stunde, die Euch den Sieg bringt! Geht der Arbeiter Bergarbeiterschaft das Signal zum Kampf für den Acht-Stunden-Tag!

Heraus aus den Gruben nach acht Stunden! Es lebe der Kampf für den Achtstundentag! Es lebe der einheitliche Kampf aller Bergarbeiter! Vorwärts zum Sieg!

Meuselwitz, den 18. Mai 1924.

Die Revierkonferenz des Borna-Meuselwitzer Reviers.

### Aufruf der Kampfleitung

Revierkonferenz! Kameraden! Die am 18. Mai im „Stadthaus“ Meuselwitz stattgehabte öffentliche Bergarbeiterversammlung beschloß einstimmig, Montag, den 19. Mai, nach acht Stunden die Betriebe zu verlassen. Die Mittagspause führt wie üblich an und beendet nach acht Stunden die Schicht. Die Revierkonferenz der Opposition hat sich geschlossen hinter diesen Beschluß gestellt und fordert die Kameraden auf, diesen Beschluß einstimmig zu folgen.

Sich der Achtstundentag!

Es lebe der Kampf der deutschen Bergarbeiter!

Die Kampfleitung.

### Aufruf der Bergarbeiterverbände

(W.B.) Bochum, 17. Mai.

Die vier Bergarbeiterverbände erklären gemeinsam folgenden Aufruf:

Kameraden! Die Bergarbeiterverbände haben in ihrer heutigen Konferenz zu dem Berliner Schiedspruch Stellung genommen. Auf allen Konferenzen wurde der nun gefällte Schiedspruch einstimmig abgelehnt. Einstimmig wurde jedoch das Mehrarbeitbestimmungen entschieden abgelehnt. Die Ablehnung erfolgte, weil weder eine besondere Bezahlung, noch ein tariflicher Zulage für die Mehrarbeit in diesem Schiedspruch vorgesehen ist. Die folgende Frist für das Mehrarbeitbestimmen, das bis zum 31. März 1925 anlaufend lautet, ist von 10 auf 12 Stunden. Das Zweischichtsystem für die durchgehenden Betriebe mit einer Wochenarbeitszeit von 58 Stunden muß als besondere Härte für die betroffenen Arbeiter angesehen werden. Klar und deutlich drachten die Konferenzen zum Ausdruck, daß die Ruhr-Bergarbeiter gewillt sind, die Mehrarbeit aus volkswirtschaftlichen Gründen zu leisten, wenn dieselbe als solche anerkannt und dementsprechend bewertet wird. Nach wie vor ist die Bergarbeiterschaft bereit, zu der tariflich zu Recht bestehenden Arbeitszeit von sieben Stunden unter Tage und acht Stunden über Tage zu arbeiten. Sie wird durch die allein Recht widersprechende Forderung der Arbeiter durch die Bergbauunternehmer an der Ausübung der Arbeit behindert. Der Volkswirtschaft erwächst aus diesem Vergehen der Unternehmer unermesslicher Schaden. Auf die Unternehmer allein fällt die Verantwortung zurück.

Ruhrbergleute! Verantwortungsgelose Elemente sind an der Arbeit. Die überall im Ruhrbergbaueraud auftretenden Einbauten der RPD, verheeren die gewerkschaftliche Disziplin zu untergraben. Die Beauftragten der RPD und der RPD, stehen in offener und verdeckter Front an Euch mit der Aufforderung heran, Hindernissen und Gewalttätigkeiten auszuweichen. Dieses Vergehen erhöht die Gefahr der Zerrückung unserer Arbeitfront.

Kameraden! Es gilt, in dem uns aufzusehenden Kampfe auszuhalten, gewerkschaftliche Disziplin zu üben und nur den Anweisungen der Organisationen zu folgen. Nur so ist die Gewähr gegeben, daß die Ruhrbergarbeiterschaft in Ehren und ungetroben aus diesem schweren Konflikt herausgehen kann.





Der Mahnruf der Opfer des Blutsonntags

(Fig. Ber.) Gotha, 18. Mai. Gestern fand eine Protestversammlung gegen das Hinrichten von 1500 Gefangenen statt.

(Fig. Ber.) Hamburg, 18. Mai. Zwei riesige Protestversammlungen gegen Halle fanden auf zehntausend Personen statt.

(Fig. Ber.) Erfurt, 18. Mai. Das Erfurter Proletariat, aus dessen Reihen der Arbeiter Rössler am 11. Mai in Halle von der Kumpolizei niedergeschlagen wurde...

Severing, der Mann der Fasziisten!

Der "Weltmeister" hat zum Deutschen Tag in Halle seine Zeitung mit demselben Namen Nr. 14 als Zeitung herausgegeben.

Schuppelpolizei und wasserländische Verbände. Erfolg des Herrn Staatsministers Severing vom 14. Januar 11. G. 9207. 11.

Ich erinnere an die Kampfanlage des Janadeutschen Ordens gegenüber der preussischen Staatsregierung...

Das ist jedoch eine freundschaftliche Einladung Severings an die Schuppelbeamten...

Reinert schüzt Ludendorff

(Fig. Ber.) Berlin, 17. Mai. Die kommunische Landtagsstation in Preußen hat bekanntlich einen Antrag eingebracht...

In dem Seering und Kump geschloß sich auch Herr Reinert, um die Flugblätter und Flugblätter in Schutz zu nehmen.

Polizeibeamte als Mörder

Kriminalpolizei und Staatsanwälte als Leichenhändler. In Neubrandenburg in Mecklenburg wurde ein verhafteter Genosse...

In Mecklenburg war es nicht anders. Der verhaftete "Herr" hat seinen Mordtatsch gemacht...

Ununterbrochen versuchten Kriminalpolizei und Staatsanwalt Auslagen über die "Finger" aus dem Genossen herauszuwickeln.

Die Polizeifreureuren sprechen selbst von der Leichenhändlerarbeit...

Dem Toten wurde der Nagel angezogen, er selbst wurde noch einmal photographiert.

Das ist Neu-Deutschland das ist die Republik. Die Republik, die die Kommunisten heßt...

Genosse!

Halt Du die die Beschlüsse des Parteitaggen besichtigt? Halt Du sie genau studiert?

Die Republik hat ihren zweiten Haken-Runde, den Postfachwartmeister Vogel.

In den Spuren Poincarés

(Fig. Drahtim.) Paris, 18. Mai. Die Führer des französischen Einflusses händeln überall an, daß sie die imperialistische Politik Poincarés fortsetzen werden.

Politische Notizen

Landtagsabgeordnete haben sich dem Polizeinagel zu fügen. Es heißt der "Rechtlich" Ausschuß des Reichstages...

Die verpuffte Abstimmungsgastion in Hannover. Wie nicht anders zu erwarten war, ist die vom Neubalab geleitete weisse Abstimmungsgastion...

Neues vom Tage

Der Simplexprophet verunglückt. (M.D.S.) Vaibach, 17. Mai. Der um Mitternacht von Rarot nach Italien abrollende Simplex...

170 Menschenopfer bei dem Eryrum-Erdbeben. Aus Kommanopol wird gemeldet, daß dem Erdbeben in der Gegend von Eryrum...

A.B.D. Kreisgruppe Halle. Versammlungen für Halle, Merseburg, Halle a. M., Halle, Halle, Halle...

Walhalla-Lichtspiel-Theater. Nur 3 Tage Die blonde Geisha. Große internationale Ausstattungs-Film-Operette in 5 Akten unter Mitwirkung erster Berliner Sänger und Sängerinnen!

Stadt-Theater. Parthia. "Das Hölische Gold" und "Der Herr Kapellmeister". Thalia-Theater. "Moral". Gummi. Badehauben. Leipzig. Messe. Der fliegende Holländer.

Sichel u. Hammer. erscheint die nächste Nummer reich ausgestattet am 1. Juni. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Der Zukunftsrieg, Die deutsch-französischen Wahlen, Der Blutsonntag in Halle...

Volkspart. Dienstag, 20. Mai 1924, abends 8 Uhr: 1899. 2. Volkskonzert (im Garten). Einschlagspolizei liegen noch an der Heidenalle von 7 Uhr nachmittags an.

Zeitungsträger für Klostermansfeld gesucht. Meldungen bei Anna Hömer. Arbeitsamt Eisenleben. Petritzehe 9, Grenzprophet 131.

Kranke. Heilmagnetheur D. Wie el. Merseburg, hallesche Straße 73. Ein vielfach bewährtes oder eigent. Mittel nur bestens empfohlen und erteilt jedermann Auskunft.

Jugend-Heim. Schriften. Zeitungsträgerin für Kollern gesucht. Mel. dungen bei Paul Barth. Im schönsten Preit: Welterhliche zur Eisenbahnstraße...

200 Ztr. prima Swoße-Kartoffeln. bester Dienst, den 20. Mai, an bestmöglicher Bahnlinie in Jüterbo, an einzelnen Jentinen.

Familien-Nachrichten. Am 17. Mai, sonnigtags 8 Uhr, demüthigte mein hergegangener Mann, unter lieber Tochter, Sohn Schmiegeloh, Bruder u. Schwager, der Schloffer.

Mondopal Jentzch Naturheilkundiger. Mitglied des B. G. D. u. 3. P. F. 5. Müde u. krankliche Leiden, Magenleiden, Gicht, u. Zungenleiden.

Franz Boigt. aus Groß-Lehma, im 50. Lebensjahre. In hefler Trauer. Familie Boigt. Die Einäscherung findet sonntags am Dienstag, dem 20. Mai, in Leipzig, Südringstr. 11, 1300, Kranjenden barfent abgelehrt.

Jugend-Heim. Schriften. Zeitungsträgerin für Kollern gesucht. Mel. dungen bei Paul Barth.

K.P.D. Kreisgruppe Groß-Lehma. Nachruf. Am Samstag, den 17. Mai, demüthigte durch Explosion eines Schmierpatronen auf dem Kantentourneer Kalkwerk unter langjähriger, Wartezeit, der Schloffer Franz Boigt aus Groß-Lehma, 519. Die Leiche wird demütigt ein ehrendes Andenken bewahrt. Die Einäscherung findet in Leipzig, Südringstr. 11, 1300, Kranjenden barfent abgelehrt. Die Ortsgruppenleitung.



Das Proletariat trägt keine Toten zu Grabe!

Waffenmarkt der Delbühler und Leuschenthaler Arbeiterklasse
Neue unerhörte Prozeduren durch die Schuttpolizei bei der Beerdigung der ermordeten Arbeiter Krell und Pfeil...

In den Nachmittagsstunden wurde in Leuschenthal unter Genosse Pfeil zur letzten Ruhebestattung getragen...

Der Kampf um den Achtstundentag im mitteldeutschen Kohlengebiet

Am Sonnabend und Sonntag haben im Bezirk wiederum eine Reihe von Bergarbeiter-Sammlungen stattgefunden...

In der Versammlung in Gießeler waren ebenfalls Genosse Hermann und Joppe an der Solidarität der mitteldeutschen Bergarbeiter...

In der Versammlung in Leuschenthal wurde ebenfalls Genosse Hermann an der Solidarität der mitteldeutschen Bergarbeiter...

In der Versammlung in Gießeler wurde ebenfalls Genosse Hermann an der Solidarität der mitteldeutschen Bergarbeiter...

In der Versammlung in Leuschenthal wurde ebenfalls Genosse Hermann an der Solidarität der mitteldeutschen Bergarbeiter...

In der Versammlung in Gießeler wurde ebenfalls Genosse Hermann an der Solidarität der mitteldeutschen Bergarbeiter...

Konferenz für das Niederlausitzer Revier

Am Donnerstag, dem 15. Mai, tagte in Senftenberg eine Revierkonferenz...

Die Konferenz wurde von Genosse Pfeil geleitet. Nach eingehender Berichterstattung über die Bergarbeiterkämpfe...

Die Konferenz wurde von Genosse Pfeil geleitet. Nach eingehender Berichterstattung über die Bergarbeiterkämpfe...

Die Konferenz wurde von Genosse Pfeil geleitet. Nach eingehender Berichterstattung über die Bergarbeiterkämpfe...

Die Konferenz wurde von Genosse Pfeil geleitet. Nach eingehender Berichterstattung über die Bergarbeiterkämpfe...

Zorgang des Kampfes in der anhaltischen Metallindustrie

Aus Dessau meldet DMB: Am Freitag wurden in Wagbeuren am Abend Verhandlungen zwischen den Metallarbeitern...

Wenn es ein Der Mitteldeutscher Bund für sich den feindlichen Ruf im Anstand nehmen darf, in seinen Räumern Konferenzen abzuhalten...

Der Bezirksleiter Köhler gab den Gefühls- und Tätigkeitsbericht. Im vergangenen Jahre ist ein weiterer Aufstieg der Metallindustrie zu verzeichnen...

Es ist ganz selbstverständlich, daß nach diesen Angriffen unserer Genossen die Metallindustrie sich gegen die Arbeiterklasse zu erheben wird...

Dann sprach der Schlichter Rehm (Bitterfeld). Er aber nichts anderes zu tun wußte, als die Opposition mit Rat zu versehen. Seine Ausführungen liefen sich zusammenfassen in dem Satz: Um Gottes willen — nur keinen Fortschritt!

Die heftige Arbeiterklasse durchlebt gegenwärtig eine Periode der heftigsten Kämpfe...

Die heftige Arbeiterklasse durchlebt gegenwärtig eine Periode der heftigsten Kämpfe...

Die heftige Arbeiterklasse durchlebt gegenwärtig eine Periode der heftigsten Kämpfe...

Die heftige Arbeiterklasse durchlebt gegenwärtig eine Periode der heftigsten Kämpfe...

Die heftige Arbeiterklasse durchlebt gegenwärtig eine Periode der heftigsten Kämpfe...

Kommunistische Genossenschaften

Alle kommunistischen Fraktionen in den Genossenschaften, die Delegierten zum Verbandstag der mitteldeutschen Koniumvereine in Holzmünde bei der Bezirksleitung Halle-Merseburg...

Keine Befestigung des neuen Landeshauptmanns

Die Meldungen verschiedener Zeitungen, wonach Landeshauptmann Landeshauptmann befestigt worden sei, waren den Tatsachen vorausgesetzt...

Merseburg-Duerfurt

Merseburg. In der Saale ertrunken. Am Donnerstagabend habete der 25jährige Schlofer Gustav Stange...

Merseburg. Freitodversuch. Am Donnerstag verfuhrte ein Dienstmädchen in einer Wohnung am Hofweg sich das Leben zu nehmen...

Vertragsland und die Befestigung der Arbeit ist häufig die Grundlage dieser Angriffe.

Der schmiedliche Widerstand, den die Arbeiterklasse diesen Angriffen entgegensetzt, liegt nicht in der zahlreichsten Schwärze der Arbeiterklasse...

Die Metallindustrie ist gegen das Antichristentum der Gewerkschaften und die Sozialdemokratie...

Die Metallindustrie ist gegen das Antichristentum der Gewerkschaften und die Sozialdemokratie...

Die Metallindustrie ist gegen das Antichristentum der Gewerkschaften und die Sozialdemokratie...

Die Metallindustrie ist gegen das Antichristentum der Gewerkschaften und die Sozialdemokratie...

Die Metallindustrie ist gegen das Antichristentum der Gewerkschaften und die Sozialdemokratie...

Die Metallindustrie ist gegen das Antichristentum der Gewerkschaften und die Sozialdemokratie...

Die Metallindustrie ist gegen das Antichristentum der Gewerkschaften und die Sozialdemokratie...

Weißenfels-Naumburg-Zeitung

Wie verhalte ich mich beim Baden im Freien? Von Hans Klotz

Einmalig geprüfter Schwimmermeister in Zeitz. Mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit macht sich bei alt und jung wieder das Verlangen nach einem erfrischenden Bade...

Einmalig geprüfter Schwimmermeister in Zeitz. Mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit macht sich bei alt und jung wieder das Verlangen nach einem erfrischenden Bade...

Einmalig geprüfter Schwimmermeister in Zeitz. Mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit macht sich bei alt und jung wieder das Verlangen nach einem erfrischenden Bade...

Einmalig geprüfter Schwimmermeister in Zeitz. Mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit macht sich bei alt und jung wieder das Verlangen nach einem erfrischenden Bade...

Einmalig geprüfter Schwimmermeister in Zeitz. Mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit macht sich bei alt und jung wieder das Verlangen nach einem erfrischenden Bade...



## Arbeitslos!

Von Lor zu Lor,  
Von Tür zu Tür  
Bin ich gelangt.  
Um meine Kräfte zu verkaufen.  
Benehlig hab ich überall gefragt.  
Man braucht mich nicht,  
Was man mir überall gesagt.  
Man braucht mich nicht!!!

Schick mich an! Mein Weib und auch mein Kind,  
Wie wir verarmt und elend sind.  
Und doch, es trägt der ähere Schein,  
Denn lebst Ihr mir in des Januars hinein,  
Dann müßt Ihr bestimmt erkranken.  
Und giftigen, fäuligen Hah in mir entdecken.  
Und dieser Hah, er pflanzst sich fort,  
Von Stadt zur Stadt, von Ort zu Ort.  
Ihr braucht mich nicht?

Und behauptet erntete ich neue Nahrung.  
Und müßt ich jahrelang noch fressen,  
Nicht eher will ich ru'n und raiken,  
Bis Eure Nacht in Staub zerfällt,  
Und dann braucht mich die neue Welt!

W. TROPPEL

## Unsere militärischen Aufgaben

Von Leo Trotski

Am 7. Mai hielt Genosse Trotski in der Akademie der Künste Rede über die Grundprobleme des ersten Weltkriegs dieses Jahres wieder, die allgemeinen Charaktereigenschaften.

Die Grundforderung unserer Epoche in Bezug auf die Armee ist das richtige Verhältnis, von dem Krieg und Revolution miteinander verbunden.

Einer gewissen Stufe der Entwicklung geht der Klassenkampf in den Bürgerkrieg über.

Von diesem Augenblick an tritt das Kriegswesen als Kunst in seine Rechte ein.

Der Krieg zwischen den Klassen ist einerseits eine Einzelerscheinung des Klassenkampfes und andererseits eine Einzelerscheinung der Revolution.

Um den Bürgerkrieg leiten zu können, um bewußt an ihm teilzunehmen, oder ihn auszunutzen, muß man kennen:

- a) Die Gesetze des Klassenkampfes;
- b) Die Methoden der modernen Kriegführung.

Diese zwei großen Gebiete des menschlichen Wissens und Könnens: marxistische Politik und Kriegswesen, kreuzen einander und verbinden sich zur Kunst des Bürgerkrieges.

Die Geschichte kennt, seitdem eine Klassengesellschaft existiert, viele Fälle der Vermählung von Kriegen zwischen Staaten oder Völkern mit dem Bürgerkrieg oder dem Kriege zwischen den Klassen. Aber nur dem Sozialismus, der die juristische Hilfe der Klasse vernichtet und an deren Stelle die Fiktion der Gleichheit setzt, blieb es vorbehalten, die Klasse zur höchsten Formvollendung und den Kampf zwischen den Klassen auf die äußerste Spitze zu treiben. Wir leben in einer Epoche des langwierigen imperialistischen Lebenskampfes der kapitalistischen Gesellschaft.

Diese Epoche ist dem Bürgerkrieg über den nationalen und imperialistischen Kriegen mit dem nationalen (die Entente gegenüber Österreich-Ungarn) und teilweise mit dem Bürgerkrieg (Entente und Februarrevolution) in Russland. Aber die erste Periode ging rasch zu Ende, da die Bourgeoisie sich selbst in eine feindliche Macht verandelt hat. Der Versuch

hinüberzumachen, die nationale Idee mit der imperialistischen Praxis zu verbinden, ist zu widersprüchlich und führte in Europa zum Verfall der Verträge und im Osten zu einem Anstoßen der nationalen Befreiungsbewegung gegen die europäische Bourgeoisie.

Aus der Sowjetunion ist imstande, seine militärische Tätigkeit mit den Respektiven des Klassenkampfes im Westen, dem nationalen und imperialistischen im Osten zu verbinden. Die Aufgabe besteht darin, alle diese Kräfte in ihrem inneren Zusammenhang durchzubringen und durchzuarbeiten. Die von uns in dieser Beziehung gesammelte Erfahrung erschöpft keineswegs die grandiosen Aufgaben der Zukunft. Diese Erfahrung muß aber sorgfältig vereinheitlicht und in Uebereinstimmung gebracht werden mit der allgemeinen militärischen Erfahrung, wie sie in unseren Satzungen formulierte ist.

Konkret gesprochen kann man die Sache so darstellen: Wir verlernen, eine Art Satzung des Bürgerkrieges zu schaffen, um dann, von ihm ausgehend, haben zu den bei uns jetzt existierenden Satzungen, insbesondere zu den Feldsätzen, zu spannen.

Was ist unter „Satzung des Bürgerkrieges“ zu verstehen?

Die Herausarbeitung der Fragen von drei aufeinanderfolgenden Perioden:

- a) die Periode der unmittelbaren organisatorisch-technischen Vorbereitung des Bürgerkrieges;
- b) die Periode des offenen Krieges um die Macht;
- c) die erste Periode nach dem Siege: Behauptung und Befestigung der Macht.

1. Die Vorbereitungsperiode. Allgemeine Charakteristik der Voraussetzungen der Revolution, ohne die der Uebergang zum Bürgerkrieg glatter Verläufe oder Putschismus wäre. Die Elemente der organisatorisch-technischen Vorbereitung: a) Kampfformationen der Arbeiter, b) Zellen in der imperialistischen Armee, c) Zellen bei den Eisenbahnen, d) lokale Kommandos zur Befreiung lebenswichtiger Zentren usw., stehen im Zusammenhang mit den Elementen der Politik.

2. Die Periode des offenen Bürgerkrieges. Bestimmung des Zeitpunktes für den Uebergang zum Angriff. Verbindung der Strategie mit der Politik. Spezialaufgaben: a) Kampfformationen der Arbeiter, b) Zellen in der imperialistischen Armee, c) Zellen bei den Eisenbahnen, d) lokale Kommandos zur Befreiung lebenswichtiger Zentren usw., stehen im Zusammenhang mit den Elementen der Politik.

3. Sofortiger Uebergang zu regulären Formationen nach Eroberung der Macht. Erhöhung der Zentralisation des militärischen Apparates. Schaffung eines politischen Apparates, Schaffung von Tribunalen, Sperrekommandos usw., Ausdehnung von Streikaktionen im Aktionsradius der proletarischen Zentren, politische Zerrüttung der lebenden Kräfte des Gegners usw.

Eine solche Satzung kann noch weniger dogmatisch sein, als etwa unsere Feldsätze. Das Wichtigste ist, sich den Unterschied der sozialen Umgebung, in deren Mitte der Bürgerkrieg vor sich geht, einzuprägen und in Rechnung zu setzen.

Der Grundgedanke der Satzung ist, den Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie und den Kampf der nationalen Demokratie gegen die Fremdbürserschaft und die mit dieser verbundenen Gruppen im Innern.

Vervollständigung des bewaffneten Einbruchs von außen her und des Bürgerkrieges im Innern des Landes. Die relative Rolle beider Faktoren. Die Notwendigkeit, das Verhältnis des Einbruchs von außen und der Revolution im Innern in seiner Auffassung ins Gleichgewicht zu bringen. Die hier möglichen Fehler sind: halbseitiger Fatalismus, militärischer Subjektivismus.

Aufmerksamkeit und Zugewandtheit. Daß der Aufbruch auf die Schnelligkeit der Eisenbahnen loszulassen als Bremsmittel, ist ein allgemein bekanntes Faktum. Im imperialistischen Innern von Ost- und West-Europa neuerdings interessante Verhältnisse gefunden, die dem Zweck dienen sollen, genau den Widerstand festzustellen, den die Luft den in Bewegung befindlichen Jügen entgegenstellt. Dabei wurde festgestellt, daß dieser Widerstand bei einem Eisenbahnzug, der mit einer Stundengeschwindigkeit von 70 Kilometern fährt, einer Schnelligkeit entgegenwirkenden Kraft von mehreren hundert Pfund gleichzusetzen ist. Es wurde ferner bemerkt, daß sich in den Zwischenräumen, die die einzelnen Waggons voneinander trennen, wahre Windwirbel bilden, und daß alle heranziehenden Waggenteile, wie Trittschritte, Handgriffe, Laternen u. a. m. lauter Angriffspunkte darstellen, auf die die Luft einen Druck im Sinne einer Veränderung der Bahngeschwindigkeit ausübt. In Gestalt möglicher Zuspitzung und Rundung der Lokomotivfronten lud man Mittel und Wege, um diesen Luftwiderstand herabzumindern und dadurch die Schnelligkeit der Züge zu erhöhen.

## Moskau oder London?

Auch die bürgerliche Presse läßt sich manchmal wunderbar für kommunistische Propaganda benutzen. In ihrer profitabelsten Sektion unterliegen ihr manchmal gewöhnliche, fast harmlose Berichte, die für ihre kapitalistischen Drucker einen rechten Bärenhieb bedeuten. In der Berliner illustrierten Zeitung, ein Blatt, das in hunderten Tausenden von Exemplaren unter den Kleinbürgern, Angestellten, Beamten und Leuten auch noch den Arbeitern in ganz Deutschland verbreitet wird, erscheint seit einiger Zeit eine illustrierte Artikel-Serie: „Moskau von heute!“ Neben frapperanten Zeichnungen, so z. B. das ist tenehmend durch die geistige Unterwürigkeit der Volkstriebe, wenn da von geliebt wird, daß die Arbeiter in Moskau noch lange nicht wieder auf der Lebenshaltung der Vorkriegszeit angelangt sind, der nächsten Zeile aber heißt es wörtlich: „Zunehmend ist für die arbeitende Klasse mangelnde Lebensmittel, Moskau von heute ist sehr reich, mäßig und liebet sich besser, als vor dem Krieg.“ Und dann folgen Schilderungen und Beschreibungen und Photos der sozialen jeder Kommunität von Hörsälen kennt, daß man herzlich behauern möchte, kein Russe zu sein. Und das alles trotz sehr schätzbaren Welt- und Bürgerkrieges, trotz Blodade, Hungernot und Tod und Teufel. Und trotz des „unwirthschaftlichen Wirtschaftens“! — Ein anderer Artikel gibt einen Wink, wie es dieses Wunder möglich ist?

Da wird nämlich — zur Abwechslung — wieder mal festgestellt, daß es in Moskau im Gegensatz zum Vorkriegsstand geborgener ist. Natürlich wie der Willein-Ermahl es auflöst. „Wollt in Welt mit Sträubnis liegt, daß die nach Einführung der „Neuen atomaren Politik“ eröffneten prunkvollen Läden zum größten Teil wieder geschlossen haben. Auf den Straßen und in den Theatern sieht man nicht mehr die eleganten Bourgeois, die das hässliche Verwüsten anderer Lieben „Bourgeois“ bildeten. Kurzum, das ist überaus gut genug für Schmal, um zu jamern. Aber — stellt in seiner Dummheit auch das wie so beantwortet damit die Frage nach dem Aufblühen des Proletariats. „Die Moskauer sind schon den Winter in Moskau reichlich lang. Sie haben keinerlei Neigung, denselben noch in Sibirien zu jubeln, wohin die Sowjetregierung unachtsamlich alle Arbeiter und Arbeiter verbannt!“

In London haben wir auch eine „Arbeiter-Regierung“! Von einer Beileger der Lage des englischen Proletariats weiß ich nichts zu melden. Von Indien und Kaptien ganz zu schweigen. Aber etwas anderes, viel interessantes bringt er in der letzten Nummer. England hat nämlich neben der Arbeiter-Regierung noch ein „angefamtes Herrscherhaus“. So was beträgt sich auch zumal! Und die Landesmutter spielt gern mit Puppen und Puppenpiele. Also haben sich fortgesetzt und pipemaschinäre Partien dabei gemacht, dem fündigen Gemüt der Schmeichler, die die Arbeiter-Regierung in der letzten Nummer. England hat nämlich neben der Arbeiter-Regierung noch ein „angefamtes Herrscherhaus“. So was beträgt sich auch zumal! Und die Landesmutter spielt gern mit Puppen und Puppenpiele. Also haben sich fortgesetzt und pipemaschinäre Partien dabei gemacht, dem fündigen Gemüt der Schmeichler, die die Arbeiter-Regierung in der letzten Nummer. England hat nämlich neben der Arbeiter-Regierung noch ein „angefamtes Herrscherhaus“. So was beträgt sich auch zumal! Und die Landesmutter spielt gern mit Puppen und Puppenpiele. Also haben sich fortgesetzt und pipemaschinäre Partien dabei gemacht, dem fündigen Gemüt der Schmeichler, die die Arbeiter-Regierung in der letzten Nummer.

Karl Grünberg

## Das Metall der Toten

Von Concha Espina

Sie senkt in tödlicher Verlegenheit die Stirn, um die Verwirrung ihrer Gedanken und die Spuren einer unergiebigen Nacht zu verbergen. Aber schließlich murmelt sie:

„Niemand hat mich verlassen.“

„Und der schließende Anarcho!“

„Ich weiß nicht, wen Sie meinen.“

„Ich, ich doch — den Bergmann, meine ich!“

„Der hat bei uns gewohnt und ist dann mit seiner Frau fortgezogen.“

„Ein schönes Geschöpf!“ entschließt sie dem Mädchenjäger.

„Kennen Sie sie?“

„In Conchas goldenen Augen, die sie traurig zu ihm aufschlägt, wagt sich die Liebe auf.“

„Da bist eiferfüchtig!“ stellt Concha lächelnd fest; die Qual des jungen Mädchens macht ihm Vergnügen, und orgelhaft fährt er fort: „Ich kenne sie nicht, aber sie muß schon sehr hübsch sein, wenn es Dich interessiert verfallen hat.“

Er verabschiedet sich; die Vorübergehenden betragen die Gruppe argwöhnlich und spöttisch. Don Jacobo sieht die Verfallung, die er als Waise in seinem Waisenhausbild führt.

„Ich werde mit Deiner Mutter sprechen“, sagt er zu Carmela. Und schon aus einiger Entfernung ermahnt er sie in würdevollem Ton: „Berg dich nicht, daß du den Feltungen in die nachmittags die Religionslehre ausgelegt wird.“

Gregorio und Zabala sprechen über den Sozialistenführer.

„Aberdings, ich würde gern mit ihm sprechen“, wiederholt der Chemiker.

„Aus der Nähe würde er Ihnen auch nur als ein armer Mensch ohne jede Bedeutung erscheinen.“

„Das kommt darauf an, was Sie Bedeutung nennen... Könnte ich ihn nicht noch heute abend sprechen?“

„Wenn Don Jacobo es übernimmt...“

„Das hat keine Schwermüdigkeit“, erwidert der Genannte, wieder herankommend. Und eingehend führt er fort: „Ich habe überall Freunde, und so wild, wie seine Vater es malen, ist das Synidat nicht!“

„Ja! Ich finde es sehr vernünftig.“

„Bisweilen... Sie kennen seine Vorträge?“

„Ich glaube...“

„Dann werden Ihre Zweifel schwinden, wenn diese Individuen uns empfangen werden.“

Sie machen sich nach der Cicerofahrt auf, vorbei an Irrenden Kindern, auf dem Bürgersteig fliehenden Frauen, zathaltenden Gruppen unruhiger Arbeiter: die Stadt, die aus ihren Werten gestreut war, sieht sich kampftatig sammeln und füllt die Verwirrung der leidenschaftlich amputierten Kommentare. Die elektrische Beleuchtung, die von einem besonderen Netz getrieben wird und sehr mangelhaft und spärlich ist, läßt Schattenlagen auf Gassen und Plätzen.

„Ich immer geht die Nachtstille von Mund zu Mund, daß in der großen Erzgrube die Erde knirscht, und diese mit dem Rost des Minerals gemalten Männer, die die über den Straßen liegende Gangigkeit erzeugt, scheinen zu wachen und in der Erinnerung an das metallene Wechselspiel bitterer und rötter zu werden...“

Auer durch die Gruppen gehen die beiden Freundinnen, in ihr vertrautes Gespräch vertieft.

„Und trotz alledem liebt Du ihn!“ fragt Carmela mitteilig.

„Ja“, erwidert Concha bitter. In ihrem Blick brennt ein unaussprechliches Licht.

„Ich würde ihn halten an Deiner Stelle!“

„Ich hasse ihn auch!“

„Das ist nicht möglich!“

„Ich lache Dir die Wahrheit: Ich liebe ihn wie eine Wahnsinnige und würde ihn mit Vergnügen erdrosseln.“

„Sie hallst Du lieber erdrosseln!“ sagt Carmela lächelnd, ohne solchen Verächtlichkeitsbezug Bedeutung bezumessen. Dann fragt sie mit neugieriger Teilnahme:

„Hat er Dir etwas versprochen?“

„Mit Worten nicht.“

„Wie dann?“

„Mit den Augen und durch allerlei Zeichen gab er zu verstehen, daß ich ihm gefiel. Und wenn diese Frau nicht gekommen wäre...“

„Sie kann ja wieder gehen.“

„Sie ist unüberwindlich!“ murmelt die Eiferfüchtige und heftet den Blick in den unerforschlichen Raum. Dort saugt sie das Gift eines gefährlichen Gedanken ein und scheidet zusammen, als hätte sie den Schrei eines erlösenden Sternes.

„Was hast Du?“

„Nichts... ichitter!“

„Von Neugier übermäßig, nimmt Carmela ihren Mut zusammen und fragt:

„Und gehen abend — was war das?“

„Trage mich nicht!“ flucht die Liebende in furchtbarer Angst, ohne ihre Not zu verbergen.

„Du hast Dich mit Pedro Wirt in den Fellen verirrt?“

„Sei still! Die Schuld hat allein diese Frau!“

„Die?“

„Sei ich sie gesehen habe, sind meine Sinne verwirrt, ich habe den Bestand verloren.“

„Sein Einhalten des Bergmanns mußte ein wenig verfallen.“

„Ich sah sie, aber sie hat mich verlassen.“

„Du hast Dich aber an Dir selber gerächt!“

„Weil ich begehrt war!“ verweigert Concha in ängstlichem Ton. Und in der Qual ihrer Seele seufzte sie: — „Wenn es einen Gott gäbe...“

„Gott...“

„Das lag meine Mutter auch... aber es ist eine Lüge.“

„Sehr lieb... Bist Du denn nie in die Kirche gegangen?“

„Sehr lieb.“

„Da ist er nämlich, zwischen Weibtraumwollen, die einen einschließen, und Klavierpiel“, berichtet Carmela in ihrer Unwissenheit mit kindlicher Sinnlichkeit. „Ein Priester spricht für ihn, der in dem verfallenen Frauenort von Spitze und ein mächtig junges Skapulier, auf das Blumen geft sind... Da geht Du hin, sagst ihm, was Dir passiert ist, er betruugst dich, verzehst Dir... und Du bleibst wie trüber.“

„Nicht wie trüber...! Außerdem muß man von dem alten Latein lernen“, behauptet Concha in wilder Angst. „Gott braucht mich nicht zu verzehren, höchstens ist dann ein Heffen für er mit!“

„Es mir, alles wieder gut werden, Kind: Du wirst Pedro heiraten, der viel hübscher ist als der andere, und sehr glücklich werden.“

„Ich kann ihn nicht lieben... und will ihn nicht betrügen.“

„Aber dem Borgestellten...“ deutet Carmela an.

„Der ihre Gefährten liebt, ich will ihn, die ersten Augen wie gebannt in den verhängnisvollen Dunkel der Nacht gerichtet.“

Solange dieser Schmerz währt, werde ich nichts tun als hoffen und leiden!“

Ihre Worte blieben vom dumpfen Brausen der Stadt verflücht. In nächster Nähe flangen die Töne einer meisthaft gespielten Gitarre, die Phlegmen einer Gruppe im fernem, mühsamen Jauber Pfeifens, mit ein Hauch der Nacht.

Concha sah nicht, wie sie die letzten Schritte ihres Herzens überließen und brach in Tränen aus... (Fortsetzung folgt)